

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 50

Artikel: Der Menschheit kühnstes Abenteuer : die erste Weltumsegelung durch Magellan [Fortsetzung]
Autor: Zweig, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stefan Zweig:

Der Menschheit kühnstes Abenteuer



Die erste Weltumsegelung durch Magellan



Juan Sebastian Delcano (1526 †)

Das ist der Mann, der das letzte Schiff der Magellan-Flotte, die «Victoria», um den ganzen afrikanischen Kontinent herum unter entsetzlichen Entbehrungen in die Heimat führte. Die Ladung der «Victoria» an Gewürzen und anderen ostindischen Kostbarkeiten machte die ganze kostspielige Expedition bezahlt. Delcano wurden darum von der Umwelt die Lorbeeren geschenkt, die dann die Nachwelt gerechterweise dem großen und heldischen Urheber und Führer der Expedition, Ferdinand Magellan, zuerkannte. Das Verdienst Delcanos aber um die Vollendung der ersten Erdumsegelung bleibt ungeschmälert.

8. Fortsetzung und Schluß

Aber mit dem Kommando ist auch unsichtbar der eherne Wille Magellans an den einstigen Meuterer übergegangen. Er fordert als Kommandant nun von seinen Leuten den letzten, den äußersten Mut, und es gelingt ihm, sie seinem Willen zu beugen. «Wir beschloss, lieber zu sterben, als uns den Portugiesen in die Hand zu geben», wird er später stolz dem Kaiser berichten können. Am Kap der Guten Hoffnung — unwillkürlich nennen sie es mit dem alten Namen Cabo tormentoso — springt tollwütig ein Sturm sie an, der ihnen den Vormast wegrißt und den Hauptmast zerspellt. Mühsam flicken die schwer übermüdeten, vor Erschöpfung schon taumelnden Matrosen den Schaden wieder leidlich zusammen; schwer, langsam und stöhnend schleppt das Schiff sich wie ein Verwundeter weiter die afrikanische Küste nach Norden empor. Nicht aber in Sturm und nicht in der Windstille, nicht bei Tag und nicht bei Nacht läßt der fürchterliche Peiniger von ihnen, höhnisch grinst das graue Gespenst des Hungers sie an — höhnisch; denn diesmal hat es noch eine neue, eine teuflischere Marter dazu ersonnen. Nicht wie damals, als die Weltfahrer den Pazifischen Ozean durchstuurten, sind die Schiffsammern leer bis auf die letzte Krume — nein, diesmal ist der Schiffbruch voll bis zum Rand. Siebenhundert Zentner Gewürz schleppt die «Victoria» mit sich, siebenhundert Zentner — genug also, um hunderttausenden und Millionen Menschen die üppigste Mahlzeit zu würzen — Spezereien hätte die hungerrnde Mannschaft in Hülle und Fülle. Aber kann man mit verdorrten Lippen Pfefferkörner beißen, kann man beizenden Zimt oder Muskatblüte schlingen statt Brot? Wie es grauenhafteste Ironie ist, auf dem Meer zu verdursten, höhnend umgeben von unendlichen Wassermassen, so wird es an Bord der «Victoria» zur diabolischsten Qual in der Qual, inmitten eines Bergwerks von Spezereien elend zu verhungern, elend zu verhungern. Jeden Tag wirft man andere ausgedörrte Menschenleichen über Bord. Einunddreißig Spanier von den sechsundvierzig und drei von den neunzehn Eingeborenen sind im ganzen noch übrig, da das müde Schiff sich endlich nach fünfmonatiger ununterbrochener Fahrt am 9. Juli den Kap-Verde-Inseln nähert.

Kap Verde ist portugiesische Kolonie und die Niederlassung Santiago ein portugiesischer Hafen. Hier Anker werfen, heißt eigentlich, den Rivalen, den Feinden sich gebunden überliefern, heißt kapitulieren einen Schritt vor dem Ziel. Aber die Rationen reichen höchstens noch für zwei oder drei Tage; der Hunger läßt keine andere Wahl, als einen kühnen Betrug zu wagen. Del Cano beschließt, ihn zu versuchen und die Portugiesen zu täuschen darüber, mit wem sie es zu tun hätten. Aber feierlich nimmt er, ehe er ein paar Leute in einem Boot ans Land setzt, um

Nahrungsmittel zu kaufen, der Mannschaft den Eid ab, mit keinem Wort den Portugiesen zu verraten, daß sie der letzte verlorene Haufe von Magellans Flotte seien und den Weg um die Welt gemacht. Eine Fabel wird den Matrosen vorgeschrieben, zu erzählen, ein Sturm habe ihr Schiff aus Amerika, also dem spanischen Hoheitsgebiet, herübergetrieben, und der zerspaltene Mast, der fürchterliche Zustand des Wracks machen glücklicherweise das Märchen wahrscheinlich. Ohne viel zu fragen, ohne Beamte zur Ueberprüfung an Bord zu senden, nehmen die Portugiesen aus Seemannskameradschaft das herangeruderte Boot gastfreundlich auf. Sie schicken den Spaniern sofort Wasser und frische Lebensmittel hinüber, einmal, zweimal, dreimal kehrt mit reichlichem Proviant das Boot vom Ufer zurück. Schon scheint die List völlig gelungen; die Rast und noch mehr die langentbehrte Kost von Fleisch und Brot haben die Mannschaft erfrischt, und beinahe schon sind die Vorräte hinreichend aufgebeßert, um damit Sevilla zu erreichen. Nur einmal, nur ein letztes Mal noch sendet darum del Cano das Boot nach einer letzten Ladung Reis und Früchten — dann weiter und wahrhaft Victoria! Victoria! Aber sonderbar! Das Boot kehrt diesmal nicht zurück. Sofort ahnt del Cano, was geschehen ist. Einer der Matrosen muß am Lande unvorsichtig geschwätzt und versucht haben, etwas Gewürz gegen den langentbehrten Branntwein zu verkaufen; daran haben die Portugiesen das Schiff ihres Erzfeindes Magellan erkannt. Schon merkt del Cano, daß man am Strande ein Fahrzeug bereit macht, um das ihre zu kapern. Nur entschlossene Verwegenheit kann die Reise jetzt retten. Lieber die andern am Ufer zurücklassen! Nur nicht sich abfangen lassen eine Handbreit vor dem Ziel! Nur verwegen bleiben nach Erfüllung der kühnsten Seefahrt, welche die Geschichte kennt! Obwohl die «Victoria» nur achtzehn Mann an Bord hat, wahrscheinlich zu wenig, um das lecke Schiff bis nach Spanien zu steuern, läßt del Cano hastig die Anker heben und Segel setzen. Es ist eine Flucht. Aber eine Flucht in den großen, den entscheidenden Sieg.

Jedoch so kurz und gefährlich der Aufenthalt auf Kap Verde gewesen, gerade hier ist es Pigafetta, dem wackeren Chronisten, im letzten Augenblick gelungen, eines der Wunder, um deren willen er ausgefahren, endlich zu erleben; denn im Kap Verde beobachtet er als erster ein Phänomen, das in seiner Neuheit und Wichtigkeit seine ganze Zeit erregen und beschäftigen wird. Die Mannschaft, die ans Ufer gerudert war, um Lebensmittel zu kaufen, bringt erstauht die Nachricht mit, zu Lande sei

(Fortsetzung Seite 1598)

ANNEN



Was wollen Sie schenken ?



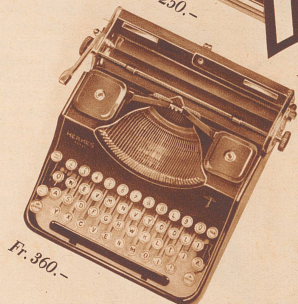
Fr. 160.-



Fr. 250.-

HERMES

Eine Schreibmaschine gehört zum modernen Menschen. Eine Hermes-Klein-Schreibmaschine ist praktisch und zuverlässig, denn eine jahrhundertalte feinmechanische Spezialerfahrung des Fabrikanten, Paillard & Co. A.-G., Yverdon, bürgt für deren Qualität. Modelle von Fr. 160.- an. Verlangen Sie kostenlose Zustellung von ausführlichem Prospektmaterial durch die Generalvertretung



Fr. 360.-

AUG. BAGGENSTOS ZÜRICH 1

Waisenhausstraße 2 (beim Hauptbahnhof) Telefon 36.694

An den Dezember-Sonntagen vor Weihnachten von 2-6 Uhr nachmittags geöffnet.

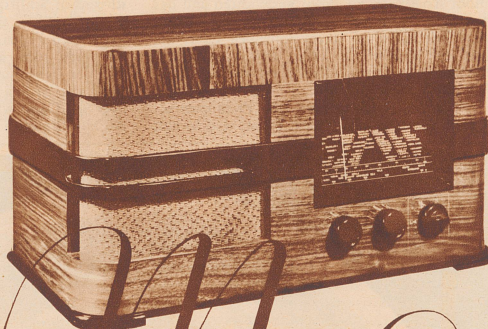


Das Haus für schöne Weihnachts-Geschenke

SEIDEN-
GRIEDER

Zürich Paradeplatz, Tel. 32.750

Der Schweizer-Radio
Siennophone



vermittelt
Musik
rein und naturgetreu
wie der Konzertsaal

BOLS

LIQUEURS FINES



Unsere Produkte sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

es Donnerstag, während man am Schiff ihnen doch versichert habe, es sei Mittwoch. Pigafetta wundert sich sehr; denn Tag für Tag während der fast dreijährigen Reise hat er genau Tagebuch geführt. Ohne je zu unterbrechen hat er weitergezählt, Montag, Dienstag, Mittwoch, die ganze Woche, die ganzen Jahre entlang — sollte er einen Tag übersehen haben? Er fragt Alvo, den Piloten, der gleichfalls in seinem Logbuch jeden Tag verzeichnet, und siehe, auch bei ihm ist es erst Mittwoch! Immer westwärts steuernd, muß den Weltumseglern auf unerklärliche Weise ein Tag aus dem Kalender gerutscht sein, und die Mitteilung Pigafettas über dies sonderbare Phänomen erstaunt die ganze gebildete Welt. Ein Geheimnis ist erschlossen, das weder die Weisen Griechenlands, das weder Prolemäus noch Aristoteles zu ahnen vermochten und das erst Magellans Antrieb aufgedeckt; diese neue Erkenntnis, daß, wer der Erde folgt auf ihrem rollenden Lauf, der Unendlichkeit Zeit abgewinnen kann, erregt die Humanisten des sechzehnten Jahrhunderts etwa so wie unsere heutige Welt die Relativitätstheorie. Peter Martyr läßt sich sofort von einem «weisen Mann» das Phänomen erklären und berichtet es an Kaiser und Papst; und so hat,

während die andern nur Scheffel von Gewürz, gerade der kleine Rhodosritter das Kostbarste auf Erden als Gewinn von dieser Reise heimgebracht: eine neue Erkenntnis!

Aber noch ist das Schiff nicht daheim. Noch schleppt sich mit stöhnenden Gelenken, langsam, müde und morsch die «Victoria» mit letzter Kraft durch die Flut. Von all den Kameraden, mit denen sie von den Gewürzinseln abgefahren sind, sind nur mehr achtzehn an Bord, statt hundertzwanzig Hände arbeiten bloß sechsunddreißig, und gerade jetzt tätigen kräftige Fäuste not! Denn knapp vor dem Ziel droht noch eine Katastrophe: Die altersschwachen Schiffsplanken schließen nicht mehr zusammen, ununterbrochen sickert Wasser durch die immer weiter klaffenden Fugen. Erst versucht man es mit einer Pumpe. Sie reicht nicht aus. Eigentlich müßte man jetzt etwas von den siebenhundert Zentnern Gewürz als Ballast über Bord werfen, um den gefährlichen Tiefgang zu entlasten; aber del Cano will des Kaisers Gut nicht verschwenden. An zwei Pumpen löst sich Tag und Nacht die abgemüdete

Mannschaft ab. Allmählich wird es den Erschöpften zu viel. Wie Traumwandler taumeln und wanken die Matrosen, die seit Nacht und Nächten keinen Schlaf mehr kennen, an ihre Posten — «so müde waren sie», schreibt del Cano an den Kaiser, «wie nie noch Menschen waren». Und doch muß jeder doppelten, dreifachen Dienst tun. Und sie tun ihn mit letzten, schon versagenden Kräften, denn nah und näher kommt das Ziel. Am 13. Juli sind sie abgefahren, die achtzehn Helden vom Kap Verde: endlich am 4. September 1522 (bald werden es drei Jahre sein, daß sie die Heimat verlassen) hallt ein heiserer Jubelschrei vom Maskorb: einer hat Kap Vincent erspäht. Am Kap Vincent endet für uns die europäische Erde, aber für sie, die Weltfahrer, beginnt hier Europa, beginnt hier die Heimat. Langsam steigt der schroffe Fels aus der Flut und zugleich in ihren Herzen der Mut. Vorwärts! Vorwärts! Nur mehr zwei Tage, zwei Nächte sind noch zu bestehen! Nur mehr zwei Nächte und ein Tag! Nur eine Nacht und ein Tag! Nur eine Nacht mehr, eine einzige Nacht. Und endlich — alle stürzen auf Deck und drängen sich schauernd vor Glück zusammen — ein silberner Streifen mitten im Land, der Guadalquivir, der bei San



Schenkt **TURMAC**
die feine Zigarette in der
gediegenen Geschenk-Packung
Schon von Fr. 1.60 an erhältlich.



Von *zwei* Auto

die gleichviel Benzin verbrauchen, wähle ich dasjenige mit dem rassigeren Motor.

Von zwei Glühbirnen

die gleichviel Strom verbrauchen, wähle ich diejenige Lampe, die

mehr und billigeres Licht gibt, ich kaufe die Philips-D-Lampe.

MERKMALE der Philips-D-Lampe:

1. Dekalumenstempel mit Angabe der Strom - Aufnahme (Watt) und der garantierten Lichtstärke (Dekalumen)
2. Silbersockel.



PHILIPS

PHILIPS-D-LAMPEN sind erhältlich bei Elektrizitätswerken und Elektrofachgeschäften.

Lucar de Barrameda in das Meer einmündet. Hier sind sie vor drei Jahren unter Magellans Führung, fünf Schiffe und zweihundertfünfundsechzig Mann ausgefahren. Und nun steuert ein einziges kleines Schiff heran, wirft Anker am gleichen Strande, und achtzehn Mann taumeln heraus, fallen ungenk in die Knie und küssen die harte, die gute, die feste heimische Erde. Die größte Tat der Seefahrt aller Zeiten ist an diesem 6. September des Jahres 1522 zu Ende getan.

Del Canos erste Pflicht, kaum daß er das Ufer betreten, ist, einen Brief mit der großen Kunde an den Kaiser abzuschicken. Unterdes greifen seine Leute mit gierigen Händen nach dem warmen, frischen Brot, das man ihnen gastlich bietet: seit Jahren haben sie diese weiche gute Krume nicht in den Fingern gefühlt, seit Jahren den Wein, das Fleisch, die Früchte der heimischen Erde nicht mehr geschmeckt. Erschüttert starren die andern sie an, als wären sie vom Hades heimgekehrt, und wollen das Wunderbare nicht glauben. Aber kaum haben sie sich gelabt, fallen die Uebermüdeten schon auf die Matten und schlafen, schlafen die ganze Nacht, schlafen zum erstenmal wieder sorglos seit Jahren und Jahren, zum erstenmal wieder das Herz an das Herz der Heimat gepreßt.

Am nächsten Morgen schleppt ein anderes Boot die «Victoria», das sieghafte Schiff, den Guadalquivir stromaufwärts nach Sevilla — sie selbst hat nicht mehr die Kraft, nachdem sie um die Welt gefahren, sich die Strömung emporzukämpfen. Staunend blickt und ruft man von den begehrenden Barken und Booten; niemand besinnt sich des Schiffs mehr, das vor Jahren in die Ferne gefahren, längst hat Sevilla, hat Spanien, hat die Welt Magellans Flotte versunken und verloren gemeint, und siehe, da arbeitet sich mühsam und doch stolz das sieghafte Schiff dem Triumph entgegen! Endlich leuchtet von fern die Giralda, der weiße Glockenturm — Sevilla! Sevilla! Schon winkt der Strand, der porto de las Muelas, wo sie ausgefahren. An die Bombarden, befiehlt del Cano: es ist der letzte Befehl dieser Reise! Und schon rollt breit eine Salve hin über den Fluß. So haben mit eisernem Munde sie Abschied genommen vor drei Jahren von der Heimat. So haben die Kanonen feierlich die neuentdeckte Straße Magellans begrüßt, so den unbekanntesten Pazifischen Ozean. So haben sie Triumph gerufen, als sie den unbekanntesten Archipel der Philippinen gewahrten, so mit donnerndem Jubel die getane Pflicht gemeldet, als sie Magellans gebotenes Ziel, die Inseln der Gewürze, erreichten. So haben sie die Kameraden zum Abschied begrüßt in Tidore, da sie das Schwesterschiff zurücklassen mußten in der mörderischen Ferne. Aber nie haben ihre erzenen Stimmen so

hell und so jubelnd geklungen wie jetzt, da sie künden: «Wir sind zurück! Wir haben vollbracht, was vor uns keiner getan! Wir haben als erste Menschen aller Zeiten die Welt umrundet!»

Die Toten behalten Unrecht.

Ungestüm versammelt sich die Menge am Strande von Sevilla, um dieses einzige und hochberühmte Schiff zu bestaunen, dessen Fahrt die wunderbarste Sache und das größte Geschehnis darstellte, das jemals gesehen ward, seit Gott den ersten Menschen und die Welt geschaffen. Erschüttert starren die Bürger, wie die achtzehn Männer die «Victoria» verlassen, wie sie, wandernde, wankende Sklette, einer nach dem andern, schwanken Schritts das Land betreten, wie schwach, wie ausgemergelt, wie müde, wie krank, wie erschöpft sie vorwärtsstauneln, diese namenlosen Helden, jeder gealtert um ein Jahrzehnt in jenen drei unendlichen Jahren. Jubel und Mitleid umfängt sie zugleich: man bietet ihnen Zehrung, man lädt sie in die Häuser, man drängt sie, zu erzählen, zu erzählen, zu erzählen von ihren Abenteuern und Leiden. Aber die Heimgekehrten lehnen ab. Später, später dies alles! Jetzt nur die erste Pflicht erfüllen, das Gelöbniß einlösen, das sie in höchster Todesnot geleistet: den Bußgang zur Kirche Santa Maria de la Victoria und Santa Antigua! Ehrfürchtig schweigend bildet das Volk frommes Spalier, um zuzusehen, wie diese achtzehn Ueberlebenden barfuß und im weißen Nachthemd, jeder eine brennende Kerze in der Hand, der Kirche zuschreiten, um Gott an der Stelle, wo sie Abschied genommen, für die unverhoffte Gnade zu danken, daß er sie aus solcher Bedrängnis errettet und heimkehren ließ in die Heimat. Wieder braust die Orgel, wieder hebt der Priester im Dunkel der Kathedrale über die Hingeknieten die Monstranz wie eine kleine strahlende Sonne.

Mit feurigen Schwingen stürmt unterdes die Nachricht ihrer glücklichen Heimkehr über ganz Europa hin, zuerst maßloses Staunen erweckend und dann maßlose Bewunderung. Seit der Fahrt des Columbus hat kein Ereignis ähnlich die zeitgenössische Welt begeistert. Nun ist alle Unsicherheit zu Ende. Der Zweifel, dieser grimmige Feind alles menschlichen Wissens, ist im geographischen Felde besiegt. Seit ein Schiff vom Hafen von Sevilla ausfuhr und in gerader Fahrt wieder in den Hafen von Sevilla zurückkehrte, ist unwiderleglich, daß die Erde ein runder Ball ist, und ein einziges verbundenes Meer aller Meere.

Endgültig ist die Kosmographie der Griechen und Römer überflügelt, ein für allemal der Einspruch der Kirche und die einfältige Fabel von den Antipoden, die auf den Köpfen gehen, abgetan. Festgestellt ist für alle Zeiten die Weite des Erdumfangs, und damit endlich gewisses Maß des irdischen Kosmos gewonnen; noch können, noch werden andere kühne Entdecker manche Einzelheit im Erdbild ergänzen, aber die Grundform ist durch Magellan gegeben, unverändert bis auf den heutigen Tag und alle kommenden. Ein abgegrenztes Revier ist nun die Erde und die Menschheit hat es sich erobert. Glorreich erhebt sich mit diesem historischen Tage der Stolz der spanischen Nation. Unter ihrer Flagge hat Columbus das Werk der Weltentdeckung begonnen, unter ihrer Flagge Magellan es vollendet: ein einziges Vierteljahrhundert hat die Menschheit mehr über ihre Wohnstatt gelehrt als tausende und tausende Jahre vorher. Und unbewußt fühlt die Generation, die beglückt und bezaubert diese Wandlung im Raum eines einzigen Lebensalters miterlebt: eine neue Zeit, die Neuzeit, hat begonnen.

Allgemein ist die Begeisterung über die große geistige Errungenschaft dieser Reise. Sogar die kommerziellen Unternehmer, welche die Flotte ausgerüstet hatten, die Casa de Contratacion und Christopher de Haro, können guter Laune sein. Schon hatten sie die acht Millionen Maravedis, welche für die fünf Schiffe ausgelegt worden waren, in den Raufgang geschrieben, und nun plötzlich löst diese heimgekehrte Schiff nicht nur alle Rechnungen ein, sondern bringt noch unvermuteten Uberschuß. Die fünf-hundertzwanzig «Quintals» (ungefähr sechsundzwanzig Tonnen) Gewürze, welche die «Victoria» von den Molukken heimgebracht, ergeben einen blanken Gewinn von etwa fünfhundert Golddukatens über die Kosten; die eine Schiffsladung hat voll den Verlust der vier andern Schiffe entschädigt — eine Rechnung freilich, in welcher der Verlust von zweihundert Menschenleben mit Null eingesetzt ist.

Nur ein Dutzend Männer im ganzen Weltall fühlen das Herz plötzlich vor Schrecken stocken, da sie die Nachricht vernehmen, ein Schiff von Magellans Armada habe die Welt umrundet und sei glücklich heimgekehrt. Es sind die meuterischen Kapitäne und ihr Pilot, die mit dem «San Antonio» desertiert und ein Jahr früher in Sevilla gelandet waren; wie Totengeläut klingt ihnen die freudige Botschaft in die Ohren. Längst hatten sie sich schon in der



Frau Walter hat schon die dritte Erkältung diesen Winter. Diesmal muß sie drei Tage im Bett bleiben.



Nun geht sie wieder aus, wenn auch dick verummelt, als ginge es nicht auf den Markt, sondern auf eine Nordpol-expedition.



Beim Wäscheaufhängen im Freien fürchtet sie sich vor einer neuen Erkältung. Die Nachbarin fragt nach ihrem Befinden.



«Aber liebe Frau Walter, Sie müssen vorbeugen, sehen Sie, ich habe immer Gaba im Haus, mitnem Mann gebe ich auch Gaba mit auf den Weg. Gaba schützt vor Husten und Heiserkeit.»

Jico-Ski ein Meisterwerk im Leisten!

Verlangen Sie immer diese Marke!

Ein ganzes Silberbesteck 90er, vom gleichen Muster in erstklassiger Qualität erhalten Sie zu weitau günstigem Preis

direkt ab Fabrik.

Sie können eine ganze Garnitur auf einmal beziehen, oder von Zeit zu Zeit vom gleichen Muster nachbestellen, wie mehr als tausend zufriedener Kunden es taten. 20 Jahre Fabrikgarantie. Verl. Sie Muster oder Prospekt.

A. Sternberg Silber- und Metallwarenfabrik SCHAFFHAUSEN

Hoffnung gewiegt, niemals werde dieser gefährliche Zeuge und Ankläger nach Spanien zurückkehren; offen hatten sie im Gerichtsprotokoll den kühnen Argonauten den Totenschein ausgestellt. Mit solcher Sicherheit hatten sie angenommen, Schiffe und Mannschaften faulen längst auf dem Grunde des Ozeans, daß sie sich ihrer Rebellion unbekümmert als eines patriotischen Akts vor der königlichen Untersuchungskommission rühmten und sorgfältig dabei verschwiegen, daß Magellans die Durchfahrt in dem kritischen Augenblick schon gefunden hatte, da sie ihn verließen. Um so gründlicher klagen sie aber den Abwesenden an. Er habe die Vertrauensleute des Königs heimtückisch ermordet, um die Flotte den Portugiesen in die Hände zu spielen und ihr eigenes Schiff hätten sie nur retten können, indem sie sich des eingeschmuggelten Vettres Mesquita bemächtigten.

Ganz hatte das königliche Gericht der Aussage der Meuterer freilich nicht geglaubt, und mit anerkennenswerter Unparteilichkeit beide Teile für verdächtig erklärt. Sowohl die meuterischen Kapitäne und Piloten als auch der getreue Mesquita wurden gefangen gesetzt, gleichzeitig aber auch der Frau Magellans — noch wußte sie nicht, daß sie seine Witwe war — verboten, die Stadt zu verlassen. Man solle abwarten, hatte das königliche Gericht beschlossen, bis die andern Schiffe und der Admiral als Zeugen zurückkehrten, und als ein Jahr verging und fast ein zweites ohne Botschaft von Magellan, war den Meuterern das Herz wieder fest geworden. Aber mörderisch donnern die Salutschüsse, welche die Heimkehr eines Magellanschiffs melden, ihnen nun ins Gewissen. Jetzt sind sie verloren. Magellan ist seine Tat gelungen, fürchterlich wird er Rache nehmen an jenen, die gegen Eid und Seerecht ihn feige verlassen und seinen Kapitän meuterisch in Fesseln gelegt.

Welches Aufatmen aber dann, da sie erfahren, Magellan sei tot. Der Hauptankläger ist stumm. Und noch sicherer fühlen sie sich, sobald sie vernehmen, del Cano habe die «Victoria» heimgeführt. Del Cano —, das ist ja ihr Komplize, ihr Mitmeuterer gewesen in jener Nacht von Port San Julia! Der wird sie, der kann sie nicht anklagen eines Vergehens, das er selber begangen. Nicht gegen sie, nur für sie wird er Zeugenschaft leisten. Gesegnet darum Magellans Tod, gesegnet del Canos Zeugenschaft! Und sie behalten recht; zwar wird Mesquita aus dem Kerker entlassen und sogar entschädigt. Aber sie selbst gehen dank del Canos Hilfe strafflos aus und ihre Revolte bleibt vergessen in der allgemeinen Freude; immer behalten die Lebenden recht gegen die Toten.

Unterdes hat der Eilbote del Canos die Nachricht der glücklichen Heimkehr in das Schloß von Valladolid ge-

bracht. Kaiser Karl ist eben von Deutschland zurückgekehrt; von einem welthistorischen Augenblick schreitet er jetzt zum andern. Auf dem Reichstag zu Worms hat er mitangesehen, wie durch Luthers entschlossene Hand die geistige Einheit der Kirche für immer zerrissen wurde; hier fährt er, daß gleichzeitig ein anderer Mann das Weltbild neu umgeschaffen und mit dem Opfer seines Lebens die räumliche Einheit der Ozeane erwiesen, Ungeduldig, mehr von der ruhmreichen Tat zu erfahren — denn an dieser Tat hat er persönlich mitgewirkt und sie ist vielleicht der vollkommensten, der dauerhaftesten Triumph, den er erlebt —, sendet der Kaiser noch am gleichen Tage, am 13. September, an del Cano den Befehl, eiligst mit zwei seiner bewährtesten und intelligentesten Leute zu Hofe zu kommen und ihm alle Schriften mitzubringen, die sich auf die Reise bezögen.

Immer erst enträtselt der Tod das letzte Lebensgeheimnis einer Gestalt; erst in dem letzten Augenblicke, da seine Idee sich sieghaft erfüllt, wird die innere Tragik dieses einsamen Menschen offenbar, dem immer bloß verstattet war, die Last der Aufgabe zu tragen, und nie, sich ihres endlichen Gelingens zu freuen. Nur zur Tat hatte das Schicksal aus der Masse unzählbarer Millionen diesen dunklen, schweigsamen, in sich selbst vermauerten Mann gewählt, der unbeugsam bereit war, alles, was er im Irdischen besaß, und dazu noch sein Leben für diese Idee einzusetzen. Nur zur Fron rief es ihn heran, nicht zur Freude, und wie einen Tagelöhner schickte es ihn ohne Dank und Gnade vom vollbrachten Werke. Andere ernten den Ruhm seines Werks, andere rafften den Gewinn, andere feiern die Feste; denn streng, wie er selbst in allem und zu allen gewesen, wollte das Schicksal wider diesen harten Soldaten sein.

Nur dies eine, dies einzige ist Magellan gegönnt, nur die Tat selbst, nicht ihr goldener Schatten, der zeitliche Ruhm. Nichts erschütternder darum, als in diesem Augenblicke, da sein Lebenswille Wahrheit geworden ist, Magellans Testament noch einmal zu überlesen. Alles, was er in jener Stunde der Ausfahrt erbeten, verweigert ihm das Geschick. Nichts von dem, was er für sich und die Seinen in jener «Capitulacion» erkämpft, fällt ihm zu. Nicht eine einzige — wahrhaft und wörtlich: nicht eine einzige! — Verfügung von all jenen, die er mit soviel Vorsicht und Bedacht in seinem letzten Willen festgelegt, bewilligt nach seinem heroischen Sterben das Leben seinen Nachfahren, unbarmherzig wird jeder, auch der reinste, der frömmste Wunsch ihm verwehrt. Magellan hatte be-

stimmt, in der Kathedrale von Sevilla begraben zu werden — und sein Leichnam fault an fremdem Strand. Dreißig Messen wollte er gelesen wissen über seinem Sarg — statt dessen heulte um den schamlos verstümmelten Leib die Horde Silapulapus Triumph. Drei Arme sollten bekleidet werden und gespeist an seinem Begräbnistage — aber nicht ein einziger erhält Schuh und grauen Rock und Zehrung, Niemand wird berufen, nicht der geringste Bettler, um für «das Heil seiner Seele zu beten». Die Silberreale, die er für den heiligen Kreuzzug, die Almosen, die er den Gefangenen, die Stiftungen, welche er den Klöstern und Siechenhäusern zugedacht, sie werden nicht ausbezahlt. Denn nichts und niemand ist da, seinen letzten Willen einzulösen und hätten die Kameraden seine Leiche heimgebracht, es wäre kein Maravedi zur Stelle, ihm ein Sterbelinnen zu kaufen.

Aber sind nicht Magellans Erben wenigstens reiche Leute? Gebührt nicht nach dem Verträge seine Nachfahren ein Fünftel aller Gewinne? Ist seine Witwe nicht eine der wohlhabendsten Frauen Sevillas? Werden seine Söhne, seine Enkel und Urenkel nicht Adelantados, nicht die erblichen Gouverneure der neuentdeckten Inseln sein? Nein, niemand erbt von Magellan; denn niemand seines Bluts ist mehr am Leben das Erbe anzufordern. In jenen drei Jahren sind Beatriz, seine Frau, und die beiden unmündigen Söhne ihm nachgestorben — erloschen ist mit einem Schlage Magellans ganzes Geschlecht. Nicht Bruder, nicht Neffe, kein Blutsverbundener ist da, das Wappen zu tragen, keiner, keiner! Vergebens war die Sorge des Edelmanns, vergebens die Sorge des Gatten, des Vaters, vergebens der fromme Wunsch des gläubigen Christen. Einzig Barbosa überlebt ihn noch, sein Schwiegervater, aber wie muß er den Tag verfluchen, da dieser dunkle Gast, dieser «fliegende Holländer» sein Haus betreten. Er hat die Tochter genommen, und sie ist gestorben, er hat den Sohn, den einzigen, mitgeführt auf die Fahrt und nicht wieder heimgebracht. Furchtbare Atmosphäre des Unglücks um diesen einen Mann! Wer ihm Freund war und Helfer, den hat er mitgerissen in sein dunkles Geschick, wer ihm vertraute, der hat es gebüßt. Allen, die um ihn, die für ihn waren, hat seine Tat vampirisch das Glück weggezehrt und das Leben; Faleiro, sein Partner, wird eingekerkert, da er Portugal betritt, Aranda, der ihm den Weg gebnet, in schimpfliche Untersuchung gezogen und verliert alles Geld, das er für Magellan gewagt. Enrique, dem er die Freiheit versprochen, wird sofort wieder als Sklave behandelt, Mesquita, sein Vetter, dreimal in Ketten gelegt, weil er ihm treugeblieben, Barbosa und Serrao reißt sein eigenes Verhängnis nach drei Tagen mit in seinen eigenen Tod, und nur der eine, der gegen ihn gewesen, Sebastian del Cano, rafft allen Ruhm der Treuen, der Toten, und allen Gewinn.



Ecdbeer Mirabelle
Aprikosen, Cherry-Brandy, markig, Eiercognac, alter Dole-Trestler, Luy-Aperitif, etc.
Natürliche Liqueurs durch Einweichen der auserlesensten Walliser Früchte zu niedrigsten Preisen für Produkte von so vorzüglicher Qualität.
Verlangen Sie Gratis-Preisliste unter Einsendung dieses Inserates mit Ihrem Namen.
Muster reichlich bemessen, gegen Einsendung von 50 Rappen in Briefmarken.

DISTILLERIE VALAISANNE IN SITTEN

Neurasthenie
Nervenlähmung der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schindeln der besten Kräfte. Wie oft dieselbe vom Stanpuncte des Spezialarztes ohne wertvolle Gemaltnittel zu verheilen und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt. Illustriert, neu bearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gefühlslehre. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Hauheerz, Verlag Sitona, Heriau 472

Die Zahnpflege mit Trybol ist wirksam, angenehm und billig



Die Zahnpasta reinigt gründlich und verhindert Zahnsteinbildung. Die Zähne bleiben gesund und schön. Das Mundwasser stärkt die empfindlichen Mund- und Rachenschleimhäute und beseitigt üblen Mundgeruch.

Flasche Fr. 3.—
Tube Fr. 1.20

Das elegante Sweatshirt für Damen und Herren



cosy

Cosy-Sweatshirt erhalten Sie in allen Schweizer-Städten und Sport-Zentren.
Export nach allen Ländern durch die Fabrikanten A.-G. vorm. Meyer-Waespi & Cie. Zürich-Altstetten.

Und noch tragischer: selbst die Tat, der Magellan all dies und sich selber hingopfert, auch sie scheint im äußeren Sinne vergeblich getan. Die Gewürzinseln wollte Magellan Spanien gewinnen und gewinnt sie mit dem Einsatz seines Lebens, aber was er als heroische Unternehmung begonnen, endet als klägliches Maklergeschäft: um dreihundertfünfzigtausend Dukaten verkauft Kaiser Karl die Molukken an Portugal zurück. Der Weg nach Westen, den Magellan gefunden, wird kaum weiter beschritten, die Straße, die er eröffnet, sie bringt weder Geld noch Gewinn. Auch nach seinem Tode ist Unheil jedweden nachgefolgt, der Magellan vertraute; fast alle spanischen Flotten, welche seine kühne Seemannstat wiederholen wollen, scheitern in der Magellanstraße; ängstlich meiden sie bald die Seefahrer, und lieber schleppen die Spanier ihre Waren in langen Karawanen über die Enge von Panama, statt sich in die finstern Fjorde Patagoniens zu wagen. So vollkommen wird schließlich um ihrer Gefährlichkeit willen die Straße Magellans geächtet, deren Entdeckung die ganze Welt mit Jubel begrüßte, daß sie noch innerhalb derselben Generation völlig in Vergessenheit gerät und wieder wie vordem zum Mythos wird.

Unglück verfolgt jeden, der Magellan nachfolgt. Die Flotte, die Sarmiento im Auftrag des Königs in die Meerenge führt, scheitert die Festung, die er errichtet, geht erbärmlich zugrunde, und der Name porto hambre, der Hungerhafen, mahnt grauenhaft an den Hungertod seiner Kolonisten. Ein paar Walfischfänger, ab und zu ein verwegenes Segelschiff, durdstreifen seitdem nur mehr die Straße, von der Magellan träumte, sie würde der große Handelsweg von Europa nach dem Orient werden. Und als an einem Herbsttag 1913 Präsident Wilson in Washington auf den elektrischen Knopf drückt, der die Schleusen des Panamakanals aufzutut und damit die beiden Ozeane, den Atlantischen und den Indischen, für immer verbindet, ist die Magellanstraße völlig überflüssig geworden. Endgültig ist ihr Schicksal besiegelt, und sie sinkt herab zu einem bloß historischen, zu einem bloß geographischen Begriff. Nicht die Bahn für tausende und tausende Schiffe ist der langgesuchte «paso» geworden, nicht der nächste und schnellste Weg nach Indien, nicht reicher Spanien, nicht mächtiger Europa an seiner Entdeckung; von allen Zonen der bewohnbaren Welt zählen noch heute die Küsten zwischen Patagonien und dem Feuerland zu den verlassensten und ärmsten der Erde.

Aber niemals bestimmt in der Geschichte die praktische Nützlichkeit den moralischen Wert einer Leistung. Nur jener bereichert dauerhaft die Menschheit, der ihr Wissen um sich selber vermehrt und ihr schöpferisches Bewußtsein

steigert. In diesem Sinn aber übertrifft Magellans Tat alle Taten seiner Zeit, und besonderen Ruhm inmitten seines Ruhmes bedeutet es uns, daß er nicht wie die meisten Führer das Leben von Tausenden und Hunderttausenden für seine Idee aufgeopfert, sondern nur das eigene. Unvergeßlich um solcher wahrhaft heroischer Selbstaufopferung willen wird es bleiben, das herrliche Wagnis dieser fünf winzigen, schwächlichen, einsamen Schiffe, die ausfuhren zum heiligen Menschheitskrieg wider das Unbekannte, unvergeßlich er selbst, der diesen kühnsten Gedanken der Weltumrundung als erster gewagt und den das letzte seiner Schiffe bewältigt. Denn mit dem, seit einem Jahrtausend vergeblich gesuchten Maß des Umfangs unserer Erde, hatte auch die Menschheit zum erstenmal

ein neues Maß ihrer Kraft, an der Größe des überwundenen Weltraums wurde ihr erst mit neuer Lust und neuem Mut ihre eigene Größe bewußt. Immer gibt ein Mensch nur dann das Höchste, wenn er ein Beispiel gibt, und wenn eine, so hat diese eine fast vergessene Tat Magellans für alle Zeiten erwiesen, daß eine Idee, wenn vom Genius beschwingt, wenn von Leidenschaft entschlossen vorwärtsgetragen, sich stärker erweist als alle Elemente der Natur, und immer wieder ein einziger Mensch mit seinem kleinen vergänglichem Leben, was hundert Geschlechtern nur als Wunschtraum erschienen, zu einer Wirklichkeit und unvergänglichen Wahrheit umzuschaffen vermag.

Ende.

Wann ist man «vollschlank»?

Ein amerikanischer Arzt und Schönheitsfachmann wirt in einer amerikanischen Zeitschrift die Frage auf, wann eine Frau «vollschlank» ist, da er sich dessen bewußt ist, daß die Angelegenheit der Figur für die meisten Amerikanerinnen Gegenstand der größten Sorge ist. (Und wir wollen hinzufügen: nicht nur für Amerikanerinnen!) Es handelt sich dabei auch um die Klärung von Begriffen; denn die Mode schreibt jetzt für die Frauen «vollschlank» vor. — Was aber ist «vollschlank»? und wann ist man nicht mehr vollschlank, sondern dick? Der Arzt antwortet auf diese Frage, daß ein bißchen mehr oder weniger Fett am Körper überhaupt keine Rolle spielt. Wenn Frauen hungern, um die schlanke Linie zu behalten, dann tun sie unrecht; denn diese Linie hängt nicht von dem Gewicht ab, sondern von den Proportionen, d. h. von dem Verhältnis der Schultern- und Hüftenbreite zur Größe. Die Breite der Schultern muß ungefähr ein Drittel der Körpergröße betragen, und die Hüften müssen noch ungefähr um ein Fünftel der Schulternbreite schmaler sein. Diejenige Frau, die über diese Proportionen des Körpers verfügt, wird ruhig sich sattessen dürfen, ohne befürchten zu müssen, daß sie nicht mehr vollschlank ist. Bei ihr gibt sogar ein geringer Fettbelag ein weiches Aussehen, was den Ausdruck vollschlank überhaupt erst rechtfertigt.

Solange die schlanke Linie gefordert wurde, konnte man derartige Gesetze der Schönheit nicht aufstellen, da schlank gleichbedeutend mit mager war, und von den Frauen auch so verstanden wurde. Damals galt die jugendliche Hüftenschmalheit für das Ideal; denn auf diese Hüftenschmalheit kam es an. Die Frauen mit den breiten Beckenknochen konnten also niemals dieses Ideal erreichen. Jetzt aber haben sie die Möglichkeit, als vollschlank gelten zu können, da auch bei ihnen die Proportionen der Schultern und Hüften zu der Körpergröße durchgeführt werden können. Allerdings werden sie es etwas schwerer haben als die Frauen, die schon an sich schmalschultrig und schmälhüftig sind.

Aber sie dürfen nicht hungern! Hungern ist — wie der Arzt erklärt — ein Häßlichkeits-, aber nicht ein Schönheitsmittel. Durch Hungern werden nämlich die Proportionen zum Nachteil der Frauen verändert, indem die Knochenteile eine vorherrschende Stellung einnehmen und dadurch den Hüften und Schultern den Schein zu großer Breite geben. Schönheit ist meist Täuschung durch Proportionen! Täuschung und Schein! Und dieser schöne Schein wird grade durch Hungern zerstört. Also Bewegung! Wenig Trinken! Massage! Aber nicht hungern!

SIE KÖNNEN NICHTS BESSERES WAHLEN...
Denken Sie an seine Freude, wenn Sie "ihm" einen Valet schenken. Denn wieviel Zeit und Geld kann er sich durch Ihr Geschenk ersparen. Valet - der erstklassige Rasier- und Abziehapparat - ist das einfachste Modell dieser Art. Die Klappen sind in wenigen Sekunden abgezogen und gereinigt. Jede Valet-Klinge bleibt wochenlang scharf.



VALET

"VALET" Auto-Strop Safety Razor

Garnitur No. 55

besteht aus einem schönen Nickel-Etui, einem Valet Rasier- und Abziehapparat, einem prima Abziehriemen, sowie 3 Valet-Klingen.

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ERHÄLTlich

PREIS
Fr. 10.-

ANDERE VALET-MODELLE VON FR. 4.- AN

RASIERAPPARATE-HANDELS A. G., ZÜRICH, BAHNHOFSTR. 39

Ein Auge leuchtet

Ihnen vom Cabentisch entgegen: das Objektiv der SUPER IKONTA 6x6 von Zeiss Ikon. Es ist ein Zeiss Tessar 1:2,8, das lichtstärkste Objektiv einer Springcamera überhaupt. Für schnelle Aufnahmebereitschaft garantieren Gehäuseauslösung, Springmechanismus, ein mit dem Objektiv gekuppelter Drehkeilfernmeßmesser, der gleich mit dem Sucher in einem Meßsucher (bisher nur bei der Contax II und III!) vereinigt ist. Außerdem ist der Selbstauslöser eingebaut und eine Filmsperre verhindert unbeabsichtigte Doppelbelichtungen. Zur Camera eine kleine Aufmerksamkeit: den Zeiss Ikon Film, denn damit kann bereits am Weihnachtsabend die erste Aufnahme unterm Tannenbaum gemacht werden. Wie werden da die Augen der Glücklichen leuchten!

Alles Nähere erfahren Sie gern bei Ihrem Photohändler.

SUPER IKONTA 6x6 cm mit Meß-Sucher, Zeiss Tessar 1:2,8 in Compur 1/400 Fr 470.-

ZEISS IKON - Vertretung J. MERK, Bahnhofstraße 57b, Zürich

